

# „JETZT SCHLAGER, MIT VIERZIG HEROINABHÄNGIG“

*Niki, Reini und Stephan machen seit Jahren Rock- und Popmusik. Durchaus erfolgreich. Mit ihrem neuen Projekt Supermarket haben sie gerade die EP „Oh!“ aufgenommen. Ein Gespräch über Austropopper, Gigs und das schöne wie schwierige Dasein als Popmusiker in Wien*

**INTERVIEW** THOMAS ASKAN VIERICH / **FOTOS** ROLAND FERRIGATO



Sie sind Anfang dreißig und seit Jahren im Geschäft: Stephan, Niki und Reini (von links)



Reini (Bass), Niki (Gesang und Gitarre) und Stephan (Drums) suchen den perfekten Popsong

MIT DEN STEREO DAYS STAND Niki Anfang der Neunziger schon einmal kurz vor dem Durchbruch, später ging er als Singer/Songwriter nach London. Reini und Stephan tourten mit Home Bush Bay durch die Republik. Jetzt sind sie Anfang dreißig und starten mit Supermarket einen neuen Anlauf als professionelle Popmusiker – jenseits von Austropop und DJ Ötzi.

*Werdet ihr auf Wiens Straßen erkannt?*

Niki: Damals, vor zehn Jahren. „Ich kenn Sie aus dem Fernsehen! Warn Sie net im ‚Wurlitzer‘?“

Stephan: Ihr werdet echt als Musiker erkannt??

Reini: Ja, ist mir einmal passiert, in der U-Bahn.

*Was waren eure schönsten Momente als Musiker?*

Niki: Mein erster Auftritt in der Szene Wien, 1992, vor 600 zahlenden Gästen.

Reini: Der erste Saitenriss bei einem Gig.

Stephan: Die Konzerte mit Home Bush Bay, vor allem, als wir das Flex rockten.

*Macht es Spaß, in Wien Rock- und Popmusiker zu sein?*

Reini: Man hat immerhin viele Möglichkeiten aufzutreten. Der Spaß definiert sich nicht am Erfolg, sondern am Spielen selbst.

Niki: In London wird die Arbeit als Musiker mehr geschätzt. In Wien langweilen sich die Leute schnell.

Stephan: Es gibt hier nette Clubs. Allerdings stehen die Leute meistens herum und warten auf den DJ.

*Kann man davon leben?*

Reini: Du verdienst nur, wenn du DJ bist oder elektronische Musik wie Kruder & Dorfmeister machst. Selbst die Mitglieder von erfolgreichen österreichischen Bands wie Heinz haben ihre Brotjobs.

*Womit verdient ihr euer Geld?*

Niki: In der IT-Branche.

Reini: Als Grafiker beim Falter.

Stephan: Beim ORF in der Marktforschung.

*Warum singt ihr Englisch und nicht Deutsch?*

Niki: Weil ich nicht so gut Deutsch kann als wie Englisch.

Reini: Es singt sich besser. Außerdem wollten wir immer die Musik unserer Vorbilder machen, und von denen singt keiner Deutsch.

*Und was ist mit der österreichischen Pop-Tradition?*

Reini: Wir hatten bis 1975 gar nichts, dann passierte Austropop, der ist ausgestorben wie ein Dinosaurier. Dann wieder lange nichts – bis mit der elektronischen Musik das erste Mal seit Mozart wieder was Vernünftiges aus Österreich gekommen ist. Ambros, Fendrich, Danzer, Falco spielen für die heutige österreichische Musiklandschaft überhaupt keine Rolle.

*Muss man wie Attwenger Nischen besetzen, um wahrgenommen zu werden?*

Niki: Das hilft sicher.

Reini: Wenn man das will und kann.

Niki: So wie Heinz. Das hat ja auch einen kabarettistischen Charakter, dieser Schmäh.

**Erfolg heißt nicht, dass man keinen Brotjob mehr machen muss. Sonst wären wir jetzt alle DJ Ötzi**

Reini Hackl, Bassist

*Würdet ihr einen bestimmten Markt bedienen, um von der Musik leben zu können?*

Reini: Dann wären wir jetzt vielleicht Schlagersänger – und mit vierzig heroinabhängig.

Niki: Oder DJ.

Reini: Erfolg heißt nicht, dass man keinen Brotjob mehr machen muss. Sonst wären wir jetzt alle DJ Ötzi. Obwohl das sicher auch sehr schwer ist, was der Mann macht.

*Was für Verkaufszahlen kann eine österreichische Popband erwarten?*

Reini: Kommt drauf an, bei welcher Plattenfirma du bist. Wenn du wie Home Bush Bay bei einem Wie-

ner Label veröffentlichst, wirst du die Bundesgrenzen wahrscheinlich nicht überschreiten. Aber wir hatten im Virgin Mega Store immerhin ein eigenes Fach.

*Wie viel hat Virgin verkauft?*

Reini: Keine Ahnung. Hundert haben sie in Kommission genommen. Dann stand ein Jahr eine einzige Platte im Fach. Interessant wird das aber erst ab 2000 verkauften Platten. Geld verdienst du mit Konzerten und Merchandisingprodukten. Die meisten Platten haben wir zu Promozwecken verschenkt.

*Was verdient man als Band am Verkauf einer Platte?*

Reini: Mit Home Bush Bay bekamen wir ein paar Prozent des Ladenpreises.

Niki: Michael Jackson kriegt, glaube ich, auch nicht mehr als zwölf Prozent.

Niki: Schon vor zehn Jahren wurde bejammert, dass nichts passiert in Österreich. Seitdem hat sich nichts geändert. Der Markt ist einfach zu klein. Wir hatten ein Video, das im Fernsehen lief, in den drei Sendungen, die es im österreichischen TV damals gab. Also ist es dreimal gelaufen, und das wars.

*Ist das jetzt mit dem Wiener Musiksender gotv anders?*

Reini: Aber dann muss es auch die Platte zu kaufen geben. Und nicht nur bei Virgin in Wien. Auf gotv einmal ein Video zu spielen, davon hat man auch nichts.

*Fördert die Stadt Wien die Rock- und Popszene?*

Reini: Im WUK gibts geförderte Proberäume. Wenn man sich rechtzeitig anmeldet, kann man beim Donauinselfest spielen, auch auf einer großen Bühne. Allerdings für wenig bis keine Gage.

*Wie kommt man an Konzerte?*

Stephan: Anrufen, CD hinschicken, wieder anrufen.

*Wie kommt man ins Radio?*

Stephan: Anrufen, Demo schicken, wieder anrufen. Reini: Mit einem technisch guten Demo mit guten Songs. So wie wir mit Supermarket auf FM 4.

*Was waren eure schlimmsten Momente als Musiker?*

Stephan: Wenn man sich auf der Bühne verspielt. Obwohl es wahrscheinlich eh keiner merkt. Oder man spielt vor zwei Leuten.

Reini: Wenn sich eine Band auflöst, obwohl sie viel Potenzial hat, weil man den Mut verloren hat, weil das Ganze über einen engen Rahmen einfach nicht hinauswächst.

Niki: Der Zeitpunkt, an dem ein Projekt, an dem man jahrelang gearbeitet hat, auseinander bricht.



Die CD „Oh!“ von Supermarket gibt es über Direktversand und bald im gut sortierten Plattenladen. Kontakt: supermarket \_music@yahoo.com Donauinselfest: 19.–22. Juni 2003 www.donauinselfest.at